

AB 11: Aus den Erinnerungen von Bruno Stern

Im Juli 1938 gab es eine Konferenz in Evian⁴, wo besprochen wurde, wie man den Juden helfen könnte. Wir hatten Familie in Amerika väterlicherseits. Sie schickten ein Affidavit⁵ für Mutter und mich. [Neben dem Affidavit benötigten wir aber noch ein Visum für Amerika.] Aber unsere Wartenummer für das notwendige Visum⁶ lag bei
5 über 13 000. Bei der damaligen US-Einwanderungsquote für Deutschland von etwas über 2000 Menschen jährlich bedeutete das eine Wartezeit von sechs Jahren, das heißt bis 1944. So wurde unser Affidavit wertlos. **Frühjahr 1939:** [Aufgrund schrecklicher Geschehnisse versuchte ich] die notwendigen Ausreiseunterlagen zu
10 erhalten, auch wenn ich dafür mein Studium abbrechen müsste [...]. Im Warteraum [der Behörde] sah ich viele Juden aus allen Teilen Deutschlands, die ebenfalls auswandern wollten. Leute eilten die Treppen auf und ab, standen in den Gängen und den Warteräumen, sprachen miteinander, fragen um Rat, tauschten Erfahrungen und Erlebnisse aus. Jeder einzelne dieser Sätze ruft in einem die Gedanken an die
15 eigenen Wege, Laufereien, Stunden des Anstellens, der Verzweiflung, des Hoffens wach. Die Sätze, die man da mitanhörte, lauteten etwa so: Eine Frau: „Meine Tochter ist in Palästina, ja, sie ist jetzt schon seit August dort, mein Sohn wird wohl auch bald nachfahren, ja, wir, ob wir hinauskommen, das weiß Gott allein, ja, wir haben Verwandte in Frankreich, die haben jetzt eingereicht für meinen Mann und mich, ich
20 weiß nur nicht, was ich mit den Möbeln ...“ - „... war gestern beim amerikanischen Konsulat⁷, um mich wegen der Wartenummer zu erkundigen.“ „... das Affidavit habe ich schon, ich habe Sorge wegen der Gesundheitsprüfung⁸ ...“ - „... der am Steueramt, der will uns nur schikanieren, jetzt verlangt er wieder, dass wir ihm ...“ „... Wir können die Reichsfluchtsteuer⁹ nicht bezahlen ...“ Eine kleine Frau von ihrem
25 Sohn, der in Dachau ist, weinend: „Ach mein glücklichster Tag wär´, wenn ich ihn wiedersehen könnt [...]“. Meine Warterei blieb letztendlich zwecklos [...] Autorentext

Aufgabe:

Dein Name ist Bruno Stern. Du vertrittst deine Familie in der Diskussion mit deiner Gemeinde.

Arbeite dazu die Argumente aus dem Text *heraus*, die nach Brunos Meinung für und gegen eine Auswanderung sprechen.

Verfasst eine kurze Vorstellung eurer Rolle und eures Vorschlages (ca. 2 Minuten).

Arbeitet aus dem Text M13 mögliche Argumente eurer „Gegner“ *heraus* und überlegt euch wie ihr diese entkräften könnt.

Erläutert in der Gruppe alternative Vorschläge für die Gemeinde

⁴ Auf der **Konferenz von Évian**, die vom 6. bis 15. Juli 1938 auf Initiative des US-Präsidenten zusammenkam, berieten die Vertreter von 32 Staaten und 24 Hilfsorganisationen über das Problem der rapide ansteigenden Flüchtlingszahlen von Juden aus Deutschland und Österreich.

⁵ Ein **Affidavit** ist eine Bürgschaft im jeweiligen Exilland, die besagte, dass der Eingereiste finanziell nie dem Einreiseland zur Last fallen würde, da die anfällige Unterstützung durch einen Bürgen erfolgen wird. Die meisten Emigrationsländer verlangten ein Affidavit, so z.B. auch die USA.

⁶ Ein **Visum** ist eine Bestätigung eines fremden Landes, dass Einreise, Durchreise oder Aufenthalt des Passinhabers erlaubt sind.

⁷ Auslandsvertretung.

⁸ Staaten wie Amerika verlangte eine **Gesundheitsprüfung**, bevor jüdische Bürger in das Land einreisen durften. Schon ein Leistenbruch konnte ein Ausschlusskriterium sein. Deshalb war es besonders für ältere Menschen schwer, diese zu bestehen.

⁹ Eine der wichtigsten Einnahmequellen des NS-Staates bildete die **Reichsfluchtsteuer**. Jüdische Bürger mussten von dem Großteil ihres Vermögens 25 Prozent abgeben. Der Rest konnte nur unter starken Verlusten in ausländische Währung umgetauscht werden. Die Mitnahme von privaten Gegenständen ins Ausland wurde von staatlicher Seite erschwert und war bald beinahe unmöglich.